

# Konzeption

*Arbeitspapier*



*Gute Schule e. V.*

*März 2016*

*(Version 1.1, Dezember 2016)*



## *Inhaltsverzeichnis*

|  |    |
|--|----|
| 1. Arbeitskreis – Gute Schule Chemnitz | 5  |
| Wer wir sind & was wir wollen          |    |
| 2. Leitgedanken der Guten Schule       | 5  |
| Wer wollen wir sein?                   |    |
| Was wollen wir?                        |    |
| Wonach richten wir uns?                |    |
| Wie wollen wir sein?                   |    |
| 3. Inklusion                           | 6  |
| 4. Lernen                              | 7  |
| 5. Handwerklich-künstlerisches Lernen  | 8  |
| 6. Lerndialog                          | 8  |
| 7. Rhythmisierung / Rituale            | 8  |
| 8. Hort                                | 9  |
| 9. Betriebserkundung                   | 9  |
| 10. Elternarbeit                       | 10 |



# 1. Arbeitskreis – Gute Schule Chemnitz

## **Wer wir sind & was wir wollen**

Wir sind eine Initiative von Eltern und Pädagogen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die staatliche Schullandschaft unserer Stadt weiter zu entwickeln. Wir arbeiten seit Anfang 2014 an einem Konzept für eine neue staatliche Grund- und Oberschule die moderne pädagogische Ansätze aufgreift und einer breiten Schülerschaft einen erfolgreichen Schulabschluss ermöglichen soll. Besondere Schwerpunkte bilden der jahrgangsübergreifende Unterricht, handlungsorientierte Lernmethoden sowie die Inklusion.

Das Ziel der Initiative ist die Gründung, Ausgestaltung und fortwährende Entwicklung einer modernen Chemnitzer Schule, die allen Kindern der Stadt offen steht.

## 2. Leitgedanken der Guten Schule

### **Wer wollen wir sein?**

Wir wollen eine staatliche Schule für die Klassenstufen 1-10 mit Ganztagsangeboten und Hortbetreuung sein, die durch das Prinzip einer Binnendifferenzierung zu Haupt- und Realschulabschluss führt und alle weiterführenden Bildungswege ermöglicht.

Wir wollen um eine breit gefächerte Schülerschaft werben, die in sozialer, kultureller und auch ethnischer Hinsicht verschieden und in ihren Fähigkeiten und Begabungen breit gestreut ist, denn wir verstehen Vielfalt als Reichtum.

Wir wollen eine Schule sein, die in ihrer sozialen Zusammensetzung breit gefächert ist. Es sollen Kinder aus Familien aller Schichten, unabhängig vom Einkommen und ihrer Herkunft, zur Schülerschaft gehören.

### **Was wollen wir?**

Unser Ziel ist die Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu humanistischen, selbstbestimmten, weltoffenen, fachlich gut qualifizierten und vor allem sozial verantwortungsbewussten Menschen unserer Gesellschaft.

## **Wonach richten wir uns?**

Jedes Kind kann und will lernen, aber jeder lernt auf seine Weise. Um die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrer Möglichkeiten zu fördern und sie zu einem toleranten Zusammenleben mit anderen Menschen zu befähigen, schaffen wir eine differenzierte und attraktive Lernumgebung. Individuelles Lernen ist dabei eingebettet in die Gemeinschaft.

## **Wie wollen wir sein?**

Unsere Schule verstehen wir als Lebens-, Lern- und Arbeitsort, der Gestaltungsfreiräume gibt und zur Übernahme von Verantwortung für sich und die Gemeinschaft auffordert. Jede und jeder ist für das Gelingen von Schule und Unterricht mit verantwortlich. Das bedeutet, dass Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern, sowie alle an Schule Beteiligten vertrauensvoll und wertschätzend zusammenarbeiten, um gute Lern- und Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

## **3. Inklusion**

Inklusion im schulischen Kontext bedeutet für uns, dass alle Schüler\*innen unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethischer oder sozialer Herkunft sowie Geschlecht gemeinsam lernen. Unter Berücksichtigung unserer organisatorischen, personellen und sächlichen Voraussetzungen soll davon prinzipiell kein Kind ausgeschlossen sein. Unsere Schülerschaft soll den Schnitt der Gesellschaft widerspiegeln. So wollen wir auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Migrationshintergrund sowie besonderen Begabungen aufnehmen.

Den damit verbundenen Herausforderungen wollen wir in multiprofessionellen Teams begegnen, wobei die Umsetzung eng an weitere konzeptionelle Besonderheiten wie individualisiertes und jahrgangsübergreifendes Lernen, entwicklungsbezogene Leistungsfeststellung und eine enge Zusammenarbeit mit Eltern gebunden ist. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Schüler\*innen gerecht zu werden, gilt es, eventuelle Förderbedarfe frühzeitig zu diagnostizieren und die Schüler\*innen entsprechend ihrer Möglichkeiten entwicklungsbezogen zu begleiten.

## 4. Lernen

Wie bereits in unseren Leitgedanken formuliert, ist es unser Ziel, die Interessen, Stärken und Begabungen eines Jeden zu fördern, das vorhandene Wissen der Kinder und Jugendlichen zu differenzieren und zu erweitern sowie die natürliche Neugier und Freude am Leben und Lernen aufrechtzuerhalten. Neben fachinhaltlichen Bildungszielen sollen die Schüler\*innen vor allem Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, sich mit unterschiedlichen Themen und Problemen der heutigen Zeit aus eigenem Antrieb auseinanderzusetzen.

Inklusion, offene Unterrichtsformen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, ästhetische Bildung, das Leben einer bewegungsfreudigen Schule und Ganztagsangebote sind neben anderen reformpädagogischen Ansätzen wesentliche Bestandteile. Das Lernen an unserer Schule soll ein Modell für lebenslanges und nachhaltiges Lernen sein.

Das selbstbestimmte und selbstständige Lernen ist dabei Inhalt, Methode und Ziel zugleich. So schaffen wir geeignete Lernumgebungen bspw. durch Lernformen, die kognitives, handlungsorientiertes, produktives und soziales Lernen ermöglichen. Dazu zählen u.a. Werkstätten, Projekte und Lernbüros.

Der jahrgangsübergreifende Unterricht ermöglicht individuelle Lerntempi, fördert in hohem Maße Selbstständigkeit, Kreativität sowie Teamgeist und begünstigt die Entfaltung sozialer Kompetenzen.

Der kulturelle als auch der gesellschaftliche Lernbereich sollen ebenso wichtige Teile der Vielfalt unserer Schule sein. Dabei gilt es die Kompetenzen der Schüler\*innen zum kreativen Schaffen und sinnlichen Erleben sowie zum kritischen, verantwortungsbewussten und nachhaltigen Handeln zu entwickeln und zu stärken. Es gilt, für jede Altersstufe angemessene Angebote aus den Bereichen Musik, Theater, Literatur, Bildende Kunst, Fremdsprachen und Medienkultur zu bieten, die aufeinander aufbauen und neue Einstiege ermöglichen.

Das Lernen außerhalb der Schule ist fester Bestandteil des Unterrichts. Der regelmäßige Austausch mit Fachleuten (Eltern, Großeltern, Externe), die ihr Fachwissen aus schulfremden Arbeits- und Forschungsbereichen anbieten, soll den Erfahrungsraum der Kinder und Jugendlichen erweitern (Siehe 9 Betriebserkundung!)

## **5. Handwerklich-künstlerisches Lernen**

Die Tätigkeit der Schüler\*innen in handwerklich-künstlerischen Werkstätten ermöglicht die Vertiefung der Lernprozesse. Durch das Lernen am konkreten Objekt wird theoretisches Wissen mit praktischer Tätigkeit verbunden. Besonders für Schüler\*innen mit Lernschwierigkeiten fördert die Verbindung vom „Konkreten“ mit dem „Abstrakten“ die Lernprozesse.

## **6. Lerndialog**

Jeden Tag aufs Neue das Gelingen organisieren und nicht das Misslingen dokumentieren – ein Leitsatz, den wir täglich lebendig gestalten wollen. Dazu braucht es einen erweiterten Leistungsbegriff – hier steht die persönliche und individuelle Leistungsentwicklung jedes Einzelnen im Mittelpunkt. In unserer Schule wollen wir dafür förderliche, anregende und ermutigende Bedingungen schaffen. Diese müssen individuelle Lernwege und Lerntempi ermöglichen und den Blick auf individuelle Lernfortschritte lenken.

Dazu bedarf es ständiger Reflexion der Lernenden, aber auch einer professionellen Begleitung. Wir als Lehrer\*innen verstehen uns daher vielmehr als Lerncoaches, die Lernprozesse initiieren, begleiten und reflektieren. Zugleich schaffen wir eine geeignete Lernumgebung bspw. durch Lernformen, die kognitives, handlungsorientiertes, soziales und produktives Lernen ermöglichen.

Daher ziehen wir individuelle, persönliche Formen der Rückmeldung den Noten vor. Wir wollen dialogische Formen sowie Lernentwicklungsberichte, die das Kind und dessen Eltern einbeziehen, Formen, welche die Lernsachen (Anforderungen, Vorhaben und Projekte, Arbeitsschwerpunkte und Absprachen), die Lernentwicklung als auch die Lernperspektive (Vorhaben, Lernvereinbarung) berücksichtigen.

## **7. Rhythmisierung / Rituale**

Der „Rhythmus“ ist der „Herzschlag“ einer Schule: der tägliche Stundenplan mit Ganztagsangeboten, der Wechsel von Arbeits- und Pausenkultur, von Spannung und Entspannung sowie von Wahl- und Pflichtaufgaben oder der Alltag mit seinen immer wiederkehrenden besonderen Ereignissen im Jahreslauf.



Gemeinsame Rituale geben dabei Sicherheit und Orientierung. Sie sorgen für ein faires Miteinander an unserer Schule. Dazu gehören z.B. Gesprächskreise im Klassenverband oder die Wochenfeier.

Schule als Lern- und Lebensort zu sehen, bedeutet für uns auch, den Erlebnis- und Erfahrungsraum der Schüler\*innen aufzugreifen und zu erweitern. Neben gelenkten Angeboten soll es auch Raum für freie und individuelle Lernphasen im Schulalltag geben.

## **8. Hort**

Der Hort ist einer der wichtigsten Kooperationspartner der Schule. Er berücksichtigt die besonderen Bedürfnisse der Kinder bei der Verknüpfung von Vor- und Nachmittag, Lernen und Spielen, Anspannung und Entspannung.

Je ein Vertreter der Lehrer\*innen und Erzieher\*innen sind für eine Lerngruppe verantwortlich, um eine umfassende Betreuung jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen.

Das Hortteam ist in das Grundschulteam integriert und zählt zum Kollegium. Gemeinsam erarbeiten sie eine Jahresplanung und die Gestaltung der Innen- und Außenräume. Sie führen Elternabende und Entwicklungsgespräche zusammen durch, ebenso Projekte, Ausflüge und Angebote. Auch die Einschulungsfeier wird von Grundschule und Hort geplant und durchgeführt.

Erzieher\*innen und Lehrer\*innen arbeiten in Teamsitzungen und Fortbildungen zusammen, um gemeinsame Ideen und Konzepte zu entwickeln.

## **9. Betriebserkundung**

Lernen macht Spaß und erzeugt Sinn, wenn Gelerntes von Schülern auf seine Tauglichkeit im „wahren Leben“ überprüft werden kann. Die Aussicht darauf, dass Erkenntnisse außerhalb der vier Schulwände angewendet, revidiert und erweitert werden können, macht Forderungen nach Leistungen, Anstrengungen und Verlässlichkeit verständlich. Andere Lernumgebungen bieten Selbsterprobungen und leisten folglich einen wichtigen Beitrag für die Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen.

Betriebserkundungen werden gemeinsam organisiert, geplant und nachbereitet. Nur Teilbereiche der betrieblichen Praxis werden fokussiert, so dass sich die Schüler\*innen als aktive Mit-Gestalter\*innen der Erkundung empfinden. Die Schüler\*innen verfügen über ein Instrumentarium, das ihnen hilft, Betriebe erfolgreich erkunden zu können. Betriebserkundungen eignen sich daher besonders gut für die Gewinnung von Lehrlingen und unterstützen Schüler\*innen bei der schwierigen Frage nach der Berufswahl. Ein Pool von regional ansässigen Betrieben soll ein großes Maß an betrieblicher Vielfalt und eine stabile partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Nutzen für Schüler\*innen, Schule und Betriebe bieten.

## **10. Elternarbeit**

Eltern sind eingeladen, sich aktiv einzubringen und am Schulleben teilzuhaben und es mitzugestalten. Förderverein, zahlreiche Arbeitsgemeinschaften, Klassenfahrten, Elterncafé, Elternvertretung und weitere Möglichkeiten stehen den Eltern zur aktiven Mitarbeit offen. Eltern werden über Eltern-Kind-Gespräche hinaus in den schulischen Ablauf einbezogen. Eltern-für-Schule und Schule-für-Eltern ergänzen sich zum Elterngefühl „Unsere Schule“. Schule wird damit zum Lern- und Lebensort für Kinder und Erwachsene.